

BÜCHER BORD

4. Folge 2012
Dezember
37. Jahrgang

Kurzinformation
über Neuerscheinungen für
Seelsorger/-innen,
Religionslehrer/-innen,
Büchereileiter/-innen u.a.

Inhaltsverzeichnis:

Theologie	Seite 33	Geschichte/Sachbuch	Seite 40
Spiritualität	Seite 36	Literatur	Seite 42
Liturgie/Pastoral	Seite 37		
Lebensfragen/Pädagogik	Seite 39	Impressum	Seite 44

THEOLOGIE / RELIGION

Luigi Bettazzi: Das zweite Vatikanum. Neustart der Kirche aus den Wurzeln des Glaubens.

Echter Verlag, Würzburg 2012, 128 Seiten, € 13.20, ISBN 978-3-429-03531-0

Das Zweite Vatikanische Konzil ist derzeit dank seines Jubiläums in Medien und Publikationen verstärkt präsent. Der ehemalige Konzilsteilnehmer und nunmehr emeritierte Bischof von Ivrea, Luigi Bettazzi, versucht in seinem schmalen Büchlein die Anliegen und Inhalte des Konzils vor allem einer jüngeren Generation, wie er im Vorwort schreibt, näher zu bringen. In einem ersten Kapitel stellt er den Sinn und Zweck des Konzils dar, und verschweigt auch nicht die unterschiedlichen Blöcke innerhalb des Episkopats, die es von Anfang an gab.

Im zweiten Teil „Das Konzil für das Volk Gottes“ geht er auf zentrale Themen der Pastoralkonstitution *Gaudium et Spes* kurz ein und stellt die Antworten des Konzils dar. Im dritten Teil „Das Volk Gottes für und durch das Konzil“ zeigt Bettazzi die aus dem Konzil für Christinnen und Christen erwachsenen Aufträge auf. Gerade in diesem Kapitel geht Bettazzi deutlich über eine Auslegung der Konzilstexte hinaus und in die Gegenwart hinein. Seine Aufforderung „Der Blick auf die Gesellschaft sollte dabei von vorneherein stets von Vertrauen und Sympathie bestimmt sein“ liest sich wohl auch als Gegenentwurf zu zahlreichen aktuellen Tendenzen, die reale Gesellschaft wieder als böse Welt und unvereinbar mit dem wahren Christentum zu verstehen.

Ein lesenswertes Buch für alle, die sich mit den zentralen Themen des Zweiten Vatikanums vertraut machen und aus diesen für ihr Handeln in der Gegenwart schöpfen wollen.

Zielgruppe: Alle am Zweiten Vatikanum Interessierten.
Theresia Heimerl

Martin Leitgöb: Dem Konzil begegnen. Prägende Persönlichkeiten des II. Vatikanischen Konzils. Mit einem Vorwort von Herbert Vorgrimler,

topos plus, Kvelaer 2012 (=Topos Taschenbücher 815), 192 Seiten, € 9.90, ISBN: 978-3-8367-0815-9

Es ist schon nicht einfach, eine Dekanatskonferenz mit 30 Personen zusammen zu halten. Um wie viel mehr dann erst bei einem Konzil mit ca. 3000 Konzilsvätern!

Als Johannes XXIII. Am 25. 1. 1959 in St. Paul vor den Mauern vor 17 Kardinälen seinen Plan vortrug, ein Konzil einzuberufen, und sie dabei um ihre Meinung zu diesem Vorhaben fragte, erntete er aufs Erste nur Schweigen.

Denn in der Kurie war man weitgehend der Meinung, es gebe in einer wohl geordneten Kirche keinen Bedarf nach einer Erneuerung und daher nach einem Konzil. Und wenn schon, könne man mit den in der Kurie vorbereiteten Schemata das Konzil rasch (und „schmerzlos“) über die Bühne bringen.

So dachte aber die Mehrzahl der Bischöfe nicht! Sie wollten kein Lehrkonzil (mit neuen, verurteilenden Dogmen), sondern ein Pastoralkonzil, das das „aggiornamento“ Johannes XXIII. umsetzte. Und es sollten die neueren theologischen Strömungen (vor allem aus Frankreich und Deutschland) ausführlich zu Wort kommen können, was mit den Konzilsberatern und „Periti“ auch ausführlich geschah.

Dieses Bild eines lebendigen, aber durchaus nicht spannungsfreien Konzils bildet in seiner ganzen Bunttheit der vorliegende Band des Redemptoristenpaters Martin Leitgöb ab.

An Hand von 37 kurzen Lebensbildern wird das Konzilsgeschehen zum Leuchten gebracht, wobei die vatikanischen Führer der konservativen Minder-

heit genauso vorgestellt werden wie die führenden Theologen und die ökumenischen Konzilsbeobachter „hinter den Kulissen“.

Ein Überblick über die 16 Konzilsdokumente und ein Glossar schließen das Buch ab.

Ein spannendes und informatives Buch!

Zielgruppe: Weite Kreise von Fachleuten und „Laien“, die sich lebensnah über das Konzil informieren möchten.

Peter Brauchart

Helmut Krätzl: Das Konzil – ein Sprung vorwärts. Ein Zeitzeuge zieht Bilanz.

Tyrolia-Verlag, Innsbruck 2012, 190 Seiten, € 17.95, ISBN: 978-3-7022-3199-6

Helmut Krätzl legt wiederum ein sehr persönliches und ungebrochen kämpferisches Buch vor. 50 Jahre nach dem Konzil zieht auch er als Zeitzeuge und ehemaliger Konzilsstenograf Bilanz. Der emeritierte Wiener Weihbischof und erfolgreiche Buchautor tut es in fünf Kapiteln, die zugleich ganz klar seine Position erkennen lassen: 1. Die Gegner des Konzils saßen in der Kurie. 2. Die Konzilsväter hatten Mut zu wirklich Neuem. 3. Das Potential des Konzils ist noch nicht ausgeschöpft. 4. Die zwei Lehr- und Wächterämter. 5. Spirituelle Impulse aus den Konzilstexten für das Jahr des Glaubens.

Krätzl greift im Buchtitel das viel zitierte Wort vom „Sprung“ nach vorne von Johannes XXIII. auf. Er legt dabei den Finger schonungslos auf Personen und Ereignisse, die dieser Intention des charismatischen Konzilsinitiators bereits auf dem Konzil, v. a. aber danach nicht gerecht werden. Krätzl wörtlich: „Man ist nach dem Konzil nicht zu weit gegangen, sondern hat viel zu wenig konsequent erfüllt, wofür das Konzil schon Möglichkeiten geschaffen hatte.“

Ehe diese Potentiale nicht besser ausgeschöpft sind, braucht es kein weiteres Konzil. Der Autor liefert konkrete Vorschläge für ein mutigeres Umsetzen des Konzils heute, Anregungen zum (Neu-)Lesen der Konzilstexte und spirituelle Impulse daraus zum „Jahr des Glaubens“.

Zielgruppe: Alle, denen die Zukunft der Kirche am Herzen liegt und die sich nicht mit sog. „Kleinschriften“ zufrieden geben

Edmund Muhrer

Otto Hermann Pesch: Heute Gott erkennen.

Verlagsgemeinschaft topos plus, topos taschenbücher Band 811, Kevelaer 42012, bearbeitet und erweitert, 192 Seiten, € 9.90, ISBN 978-3-8367-0811-1

Gagarin hat bekanntlich weder Gott noch irgendwelche Engel bei seinem Hüpfen von der Erde erblicken können, die Mannschaft um den kürzlich verstorbenen Mondmann Neill Armstrong war da schon bescheidener und rezitierte die Bibel: „Im Anfang...“

Aber was sagt ein Glaubender heutzutage dem ehrlich fragenden Agnostiker oder einem Menschen, der sich selbst als Atheisten bezeichnet, auf die Frage, warum

er glaubt und wie er Gott erkennt?

Pesch erweitert nicht die sattsam bekannte Plauderei um sogenannte „neue Atheismen“ (Dawkins...) um seinen wertvollen fachtheologischen Beitrag, er schreibt „einfach, hart an den Fragen“, er will Hilfe bieten, den Suchenden und den Fragenden, den Verunsicherten und Bedrängten. Für Pesch, den Mann der Ökumene, ist klar, dass die Frage nach Gott keinen Unterschied zwischen den Konfessionen mehr heraufbeschwören kann.

Pesch redet einfach von dem Glauben, den jedes Kind so gut kann wie der gelehrte Professor. Ihm gelingt dabei eine gute Komplexitätsreduktion, ohne zum „Schrecklichen Vereinfacher“ zu werden. Hilfreich ist für LeserInnen sicher auch, sich in beliebiger Reihenfolge die einzelnen Kapitel zu Gemüte führen zu können, ohne den Gedankenfaden des Autors zu verlieren.

Zielgruppe: An der Gottesfrage interessierte Menschen

Hans Krameritsch

Gerd Theißen: Glaubenssätze. Ein kritischer Katechismus.

Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2012, 443 Seiten, € 25.70, ISBN 978-3-579-08148-9

Was für ein Buch! Der bekannte em. Professor für Neutestamentliche Theologie in Heidelberg (wichtigstes Werk: Die Religion der ersten Christen) schreibt ein Glaubens- und Lesebuch im Stile des Heidelberger Katechismus mit Fragen und Antworten in einer poetischen Prosa in verdichteter Kürze und in befreiender Klarheit. In drei Teilen (Meditationen über Gott – Meditationen über Jesus – Meditationen über den Geist) und 235 Fragen geht er dem biblischen Geschehen auf den Grund. Besonders erhellend sind dabei seine knappen und präzisen Antworten, die dadurch so erfrischend wirken, weil die Antworten sich ausschließlich auf die Bibel beziehen und die ganze Tradition mit ihrem Ballast beiseite lassen. Als liberaler protestantischer Theologe kann er das, die katholischen Positionen werden ohne Seitenhiebe gestreift, das Buch ist auch interkonfessionell und interreligiös ein Volltreffer! Besonders dicht sind die Aussagen über Jesus im Lichte eines heutigen – aufgeklärten – Wissensstandes: „Was religiöse Sehnsucht erschaffen hat /sollen wir als Bilder schätzen“ (207, 209). Bedauern kann man, dass so ein Werk aus der Sicht katholischer Theologie nicht existiert.

Ein Lesebuch für Menschen, die in einer dichterischen Sprache Antwortversuche auf die großen Fragen des Glaubens suchen und so frei sind, sich ihre eigenen Positionen in Frage stellen zu lassen, um dadurch zu mehr Erkenntnis kommen zu können..

Karl Mittlinger

Michael Rosenberger: Im Geheimnis geborgen. Einführung in die Theologie des Gebets.

Echter Verlag, Würzburg 2012, 152 Seiten, € 15.30,

ISBN 978-3-429-03529-7

Beten ist „Herzstück“ theologischer und kirchlicher Existenz und eine Theologie ohne Theologie des Gebets wäre keine Theologie – mit dieser Überzeugung hat der Professor für Moraltheologie an der KTU Linz seine Einführung in eine Theologie des Gebets verfasst. Er schlägt vor, Gebet als „bewusste ganzheitliche Begegnung mit dem Geheimnis“ zu bestimmen, auch, um den menschlichen Vollzug des Betens in unterschiedlichen Religionen verstehen zu lernen. Rosenberger konzentriert sich in seinen Ausführungen auf den christlichen Glauben und geht dabei überblicksartig verschiedenen Fragen zur Gebetspraxis in Geschichte und Gegenwart nach, ausgehend vom Beten Jesu und den Psalmen als seiner „spirituellen Muttersprache“ über das Beten im Mönchtum und in der Mystik bis zu Körperhaltungen und Tagzeiten des Gebets. Eine gewisse Vorliebe des Autors für die ignatianische Spiritualität scheint unleugbar. Auch die Frage nach der Wirksamkeit des Bittgebets spart Rosenberger nicht aus, die er mittels der Unterscheidung von Erster-Person- und Dritter-Person-Perspektive untersucht. Nicht zuletzt gibt er Hinweise darauf, wer und was zu beten lehrt, und plädiert dafür, dass „die Sprache der Gesellschaft nicht um eine zentrale Dimension verarmt“. So regt Rosenbergers Einführung nicht allein zu theologischer Reflexion, sondern schlicht auch zum Beten an.

Zielgruppe: Theologiestudierende im engeren und weiteren Wortsinn

Elisabeth Pernkopf

Sohn-Kronthaler Michaela – Zahner Paul OFM (Hg.): Pax et Bonum. Franziskanische Beiträge zu Frieden und interreligiösem Dialog.

Tyrolia Verlag, Innsbruck 2012, 216 Seiten, € 22.00, ISBN 978-3-7022-3187-3

Franz von Assisi ist in unserer Kultur eine weithin akzeptierte Gestalt, allerdings um den Preis einer weitgehenden Verharmlosung. Sowohl in seiner Lebens- wie Wirkungsgeschichte zeigen sich aber Dimensionen, die man nicht ohne weiteres vermutet. Davon gibt der vorliegende Band beredtes Zeugnis, die Sammlung der Beiträge eines Symposiums in Graz. Ausgehend von der Praxis des Franziskus – seine Schriften und vor allem sein Besuch beim Sultan von Ägypten – werden vor allem die interreligiösen Aktivitäten der neueren Zeit beschrieben. Warum und wie Assisi die Stadt des ersten großen interreligiösen Dialogs wurde: „Assisi ist der tatsächliche Nachweis, dass die Kirche die anderen Religionen nicht mehr nur in deren Beziehung zu ihr selber betrachtet, sondern in deren Beziehung zum universalen Heil...“ (60), wie der franziskanische Friedensgedanke sich in der konkreten Praxis in Palästina entwickelt hat, wie die weltweite Friedensarbeit bei den Vereinten Nationen und weltweit sich darstellt, wie Dialog mit Muslimen in Köln verwirklicht wird, wie Friedenspädagogik in der Schule möglich und notwendig ist, wie interreli-

giöse Gebetfeiern sinnvoll sind.

Die Beiträge führen in einer wirklich erstaunlichen Art und Weise die Aktualität des Themas vor Augen und man kann nur hoffen, dass dieser franziskanische Geist weiterhin unauslöschliche Spuren zieht.

Zielgruppe: Alle!

Anton Schrettle

Meinrad Limbeck: Abschied vom Opfertod. Das Christentum neu denken.

Grünewald, Ostfildern 2012, 160 Seiten, € 15.50, ISBN 978-3-7867-2945-7

„Die Zeit ist voll, das Reich Gottes ist da! Kehrt um und vertraut auf die frohe Botschaft!“ (Markus 1,15) Ausgehend von Jesu Ruf lädt Meinrad Limbeck zu nicht weniger ein, als „das Christentum neu [zu] denken“. Mit einem genauen und sprachkundigen Blick auf die biblischen Schriften lässt sich die Deutung von Jesu Kreuzestod als gottgewolltes Opfer und ein Missverständnis von Sühne für die Sünden aller Menschen ebenso in Frage stellen wie der Begriff von Gehorsam oder einer abstrakten Allmacht Gottes statt seiner konkret Leben schaffenden Macht. Der langjährige Akademische Oberrat für Biblische Sprachen an der Universität Tübingen zeigt auf, dass es Jesus bis zuletzt „todernst“ war mit seiner Botschaft von der Gegenwart des Reiches Gottes. Sein Weg zum Kreuz war demnach Folge unvereinbarer Überzeugungen. Seine Botschaft fordert heraus zu sehenden Augen, hörenden Ohren und liebenden Herzen. Sie wird wahrgenommen von Jüngerinnen und Jüngern Jesu, wie etwa von den Frauen, die den Leichnam Jesu salben wollten und dabei eine Erfahrung machten, die sie nicht verschweigen konnten, bis hin zu heutigen Zeitgenoss/inn/en, die sich mit ihren Möglichkeiten für das menschliche Zusammenleben in Hamburg oder Süindien einsetzen. In der Reich-Gottes-Botschaft Jesu lag und liegt Zukunft.

Zielgruppe: Bibelleser/innen mit Interesse an unkonventionellen Zugängen

Elisabeth Pernkopf

Nobert Lüdecke, Georg Bier: Das römisch-katholische Kirchenrecht. Eine Einführung. Unter Mitarbeit von Bernhard Sven Anuth,

Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2012, 279 Seiten, € 30.80, ISBN 978-3-17-021645-7

Das Buch versteht sich als neuartige Einführung in das katholische Kirchenrecht und will Erstkontakte mit dem Kirchenrecht herstellen. Die Autoren gehen dabei von konkreten Fragen aus und greifen eine Reihe von Themen auf, die Brennpunkte in den aktuellen Diskussionen bilden wie z. B. Weihe und Zölibat, Rätewesen, Synodalität und Mitbestimmung in der Kirche, das Verhältnis zwischen Klerikern und Laien, die rechtliche Stellung der Frauen, die Formen pfärrlicher Seelsorge in der Zeit des Priestermangels und Fragen zum Umgang bei sexuellem Missbrauch. Grafische Darstellungen ergänzen die Texte. Sie sol-

len die rechtlichen Zusammenhänge verdeutlichen und zum tieferen Verständnis der kirchenrechtlichen Normen und Einrichtungen hinführen.

Das Buch zeichnet sich durch Allgemeinverständlichkeit aus und ist in vielfacher Hinsicht sehr informativ. Die Autoren skizzieren die gegenwärtig geltende Rechtslage, gehen auf die einschlägigen Anfragen und Diskussionen ein, setzen sich kritisch mit den kirchlichen Positionen auseinander und formulieren konkrete Desiderate. Anzumerken ist, dass anders als sonst bei kirchenrechtlichen Einführungswerken die hermeneutische Frage nicht eigens thematisiert und

reflektiert wird. Dabei müsste klargestellt werden, dass das Kirchenrecht eine dem Wesen nach theologische Wirklichkeit ist und daher auch einen konsequent theologischen Zugang einfordert. Verstärkte Bemühungen dieser Art würden sich lohnen, weil so der tiefere Sinn und die eigentliche Bedeutung der kirchlichen Rechtsordnung und ihrer Einrichtungen deutlicher zum Vorschein kämen und auch besser vermittelt werden könnten.

Zielgruppe: alle, die Interesse an aktuellen Fragen des katholischen Kirchenrechts haben

Johann Hirnsperger

SPIRITUALITÄT

Wunnibald Müller, Vom Kusse seines Mundes trunken, Sexualität als Quelle der Spiritualität,

Topos 2012, Taschenbuch 92 Seiten, ISBN: 978-3-8367-0802-9

Dieses neu erschienene Taschenbuch ist eine Überarbeitung und Erweiterung des Buches „Küssen ist beten“ von W. Müller aus dem Jahr 2003. Das Buch ist ein leidenschaftliches Plädoyer Eros und Sexualität nicht von Religion zu trennen. Wo das geschieht, und unsere katholische Geschichte ist geprägt von dieser Trennung, fehlt das Feuer der Leidenschaft in der Spiritualität. Müller möchte in seinem Buch Mut machen sich auf das geistige Abenteuer einzulassen, dem Eros und unserer Sexualität in der persönlichen und kirchlichen Frömmigkeit mehr Erfahrungsspielraum zu lassen, um dadurch unseren Glauben zu bereichern. Umgekehrt kann auch gelebte Sexualität bereichert werden, wenn die spirituelle Dimension hineinwirkt.

Müller schafft es, durch unterschiedliche Beschreibungen und Bilder den Eros in der Leserin/ im Leser wach zu „küssen“. Er singt ein Loblied auf die Gabe der Sexualität (nicht nur eingengt auf Genitalität), eine Kraft, hinter der nicht der lüsterne Satan, sondern die „Kraft der Ewigkeit“ steht. Das Taschenbuch ist anregend sowie erfrischend und lustvoll zu lesen.

Ingrid Lackner

Markus Schlagnitweit: Boden unter den Füßen. Aufforderung zur Unruhe.

Verlag Styria premium, Wien - Graz - Klagenfurt 2012, 189 Seiten, € 19,99, ISBN 978-3-222-13349-7

„Christsein ist keine Religion zum Sitzen, sondern vielmehr eine Religion ‚im Gehen‘.“ (S. 6) Das Zitat aus dem Vorwort zu dieser theologischen „Kurzprosa“ kündigt den roten Faden dieses Buches an. Dr. Markus Schlagnitweit, Priester an der Katholischen Hochschulgemeinde in Linz und Sozial- und Wirtschaftsethiker an der Katholischen Sozialakademie Österreichs, präsentiert anlässlich seines 50. Geburtstages seine Erfahrungen als Wanderer und Pilger und deckt dabei die Querverbindung zum christlichen Glauben auf. In 24 Doppelkapiteln entfaltet er seine ergangene Gedankenwelt. Zuerst werden jeweils die

Erfahrungen des Wanderers entfaltet und dann folgt eine Betrachtung des Theologen und Predigers mit dem Bezug auf eine Bibelstelle. Die Kapitel folgen nicht einem thematischen Duktus sondern laden ein einzusteigen, mitzugehen und ermöglichen genauso ein „Ausklinken“. Besonders markant ist aus seiner Wegerfahrung die Ausrichtung auf das Ziel. „Nein, der Weg ist nicht das Ziel...ob ein Weg wirklich gut und richtig ist...das entscheidet sich doch immer vom Ziel her.“ (S 27) Zugleich hat das Unterwegssein seinen Glauben gewandelt. Religiöser Dogmatismus ist ihm in seinem Pilgerglauben fremd geworden. Er will nicht ein Glaubensgebäude zimmern sondern lockt in heutiger Sprache auf neue Wege zum Mitgehen und Nachdenken.

Zielgruppe: theologisch Interessierte, PilgerInnen, für alle, die nach einer spirituellen Erneuerung suchen

Wolfgang Schwarz

Johannes Paul I.: Ein Lächeln für jeden Tag. 365 Gedanken.

Tyrolia-Verlag, Innsbruck 2012, 127 Seiten, € 12,95, ISBN 978-3-7022-3188-7

Als ein Eintauchen in einen lebendigen Glauben, getragen von Vertrauen und Weite, verwurzelt in der Tradition und doch angekommen in der Moderne, ein Sonnenstrahl für jeden Tag im Jahr, so begegnet mir und berührt mich dieses Büchlein vom lächelnden 33-Tage-Papst Johannes Paul I. Die hier gesammelten Gedanken für den Tag aus seinen Schriften nehmen den Leser an die Hand, eröffnen ihm in ihrer Schlichtheit der Sprache eine spirituelle Kraft und Dichte und begleiten ihn durch die Freuden und Mühen des Alltags.

Ein Glaube, wie ich ihm hier begegne, ist in meinen Augen jene Brücke, der unsere Kirche bedarf, um jene oft scheinbar unüberwindbaren Standorte von Kirchesein im Heute zu überwinden.

Empfehlenswert für alle.

Ludwig Wuchse

Reimer Gronemeyer: Der Himmel. Sehnsucht nach einem verlorenen Ort.

Pattloch Verlag, München 2012, 320 Seiten, € 20,60,

ISBN 978-3-629-02283-7

Der Autor, zuerst evangelischer Pfarrer in Hamburg, dann Professor für Soziologie in Gießen, beschäftigt sich mit der Situation des Menschen heute. Er tut dies aber, indem er sich dem „Himmel“ und der Beziehung des Menschen zu ihm zuwendet. Er beschreibt, wie der Himmel in den Anfängen der menschlichen Geschichte als „Spiegelbild menschlicher Macht und Ohnmacht“ in Verbindung mit Gott und Göttern erfahren wurde und bringt dazu Texte aus der Bibel und den Mythen der Völker. Doch dann entzauberte die Naturwissenschaft den Himmel und hat ihn als „Ort der Seligkeit abgeräumt“ (90). Nach Ansicht des Autors hat der Himmel damit nicht an Faszination verloren. Zumindest die „Himmelssehnsucht“ ist geblieben, „weil sie zum Menschen gehört: als Sehnsucht

nach Sinn, nach Gerechtigkeit, nach Wahrheit, nach Erlösung, nach Trost, nach Leben, das über den Augenblick hinausreicht.“ (175) Der Himmel ist immer Geschenk, er kann in „glücklichen Fällen uns finden“ (267). Als Bruchstücke, in denen er erfahrbar werden kann, nennt der Autor: die Grenze, die Einfachheit, die Vielfalt, die Erinnerung, Glaube, Hoffnung, Liebe. Dazu bringt der Autor in diesem faszinierenden Buch viele sorgsam ausgewählte Beispiele aus Geschichte und Literatur.

Zielgruppe: Alle, die sich bemühen, den Menschen besser zu verstehen, seine Herkunft und Zukunft, und die ihn auf dem Lebensweg begleiten, Erwachsenenbildner, LehrerInnen, Priester.

Kurt Zisler

LITURGIE/PASTORAL

Christian Schramm (Hg.), Jugendgottesdienste. Mensch, brich auf!

Lahn-Verlag, 2009, 114 Seiten, € 13.30, ISBN: 978-3-7840-3492-8

Das Praxisbuch für Jugendgottesdienste versammelt mehr als ein Duzend Gottesdienstmodelle zur Advent(s)zeit. Neben Eucharistiefiern werden auch andere gottesdienstliche Formen zur Gestaltung (Frühschicht, Abendimpuls, adventlicher Ruhepunkt mitten am Tag) vorgeschlagen. Inhaltlich geht es um den Advent, verschiedene Heilige (Barbara, Nikolaus, Luzia), Fasten, Schwangerschaft, Courage u. A. Der Band enthält viele Anregungen, Impulse, Dialoge, Gebete, Fürbitten und konkrete Aktionen für eine lebendig gefeierte Liturgie. Die einzelnen Beiträge stammen durchwegs aus der Hand von Theologen und Theologinnen. Neben Liedvorschlägen sind im Buch zwei exklusive Lieder abgedruckt. Im Anhang lässt sich eine Liste von in Österreich nicht so bekannten Liederbüchern finden. Es ist anzunehmen, dass alle Entwürfe in der Praxis erprobt wurden.

Zielgruppe: Für alle, die etwas Neues in die die Liturgie einbringen möchten und Lust am Experimentieren haben.

Robert Pretterhofer

Werner Gutheil: In Gottes Hand geborgen. Anregungen zu Abschied und Trauer.

Benno Verlag, Leipzig 2012, 123 Seiten, € 6.50, ISBN 978-3-7462-4481-6

Dieser Ratgeber kann Trauernden mit Anregungen zu Abschieds- und Trauer Ritualen helfen. Der erfahrene Seelsorger Werner Gutheil (Diözesanseelsorger für Trauernde im Bistum Fulda und anderes) erklärt die Rituale, die mit der Beerdigung verbunden sind, und gibt hilfreiche Tipps für die Gestaltung des Gottesdienstes und der Grabstelle. Gleichzeitig bietet er wertvolle Hinweise, wie man auf Trauernde zugehen

kann und welche Angebote hilfreich sein können.

Erwin Löscherger

Michael Kunzler: Dienst am Leib Christi. Eine kleine Schule für den Kommunionhelferdienst.

Bonifatius Verlag, Paderborn 2012, 154 Seiten, € 15.40, ISBN 978-3-899710-506-5

Die 4. überarbeitete Neuauflage von 2003, mit Ergänzungen und Aktualisierungen, soll nach langjähriger Praxis in der Vermittlung von wesentlichen Inhalten über den Dienst des Kommunionhelferdienstes helfen, die als schon länger tätige Kommunionhelfer(innen) ihr liturgisches Wissen wieder aufzufrischen. Zum anderen soll es solche Christen, die mit dem Kommunionhelferdienst liebäugeln, helfen sich diesem Dienst zu öffnen. Außerdem ist es ein hilfreiches Büchlein, durch Vermittlung liturgischen Wissens, die Freude an der Mitfeier der Liturgie zu intensivieren.

Neben Informationen über Entstehung und Wesen des Kommunionhelferdienstes liegt der Schwerpunkt des Buches auf der praktischen Seite: Hand- und Mundkommunion, die Reichung des Kelches, Formen der Ehrfurcht und was zu tun ist, wenn die Hostie auf den Boden fällt oder was zu tun ist, wenn man eine Kommunionfeier am Krankenbett gestaltet oder eine eucharistische Anbetung gestaltet.

Zielgruppe: Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer

Erwin Löscherger

Albert Gerhards: Wo Gott und Welt sich begegnen. Kirchenräume verstehen.

Verlag Butzon und Bercker, Kvelaer 2011, 200 Seiten, € 20.60, ISBN 978-3-7666-1544-2

Die Bedeutung der Kirchenräume nimmt auch in der Glaubensvermittlung immer mehr zu. Gestalt gewordener Glaube ist für viele eine konkrete, hilfreiche Anschauung, um auf zentrale Inhalte des Glaubens

hinweisen zu können.

Albert Gerhards verknüpft auf seinem Rundgang durch das Kirchengebäude Theologie, Kunstgeschichte und Architektur und zeigt so auch dem Laien, wie sich liturgische und spirituelle Ideen in der Vielfalt der Formen niedergeschlagen haben. Gerhards hilft gekonnt, Kirchengebäude und ihre Symbolik zu verstehen, die Vielfalt in Funktion und Form zu erklären und das Zusammenspiel von Theologie, Kunstgeschichte und Architektur aufzuzeigen.

Ein besonderer Kirchenführer, der Menschen auf der Suche nach Spiritualität zu einer Wiederbegegnung mit den klassischen Sakralräumen einlädt.

Erwin Löschberger

Monika Maßmann (Hg.): Der Himmel geht über allen auf. Gottesdienste im Freien. Gebetsgängen, Prozessionen, Andachten und Segnungen.

Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2012, 144 Seiten, €15.40, ISBN 978-3-7917-2420-1

Gottesdienst zu feiern ist nicht nur auf den Kirchenraum und den Sonntag beschränkt. Traditionelle Formen von Gottesdienste wie Maiandacht, Bittgang, Segnung des Johannisfeuers, Erntedank, Gräbersegnung oder Kräutersegnung werden ebenso mit Praxisvorschlägen besprochen wie andere Situationen, im Freien Gottesdienste zu feiern, wie eine Andacht im Garten, ein Segen für eine Reise, eine Tiersegnung oder die Segnung eines Brunnens.

Ein willkommenes Praxisbüchlein zur Anregung Neues zu versuchen oder Altes mit neuen Ideen zu verändern.

Erwin Löschberger

Klaus Harnischmacher: Abschied ... Sechs Andachten zu,m Totengebet.

Bonifatius Verlag, Paderborn 2011, € 8.20, 96 Seiten, ISBN 978-3-89710-230-9

Schon lange genügt es nicht mehr, bei Totenwachen nur vorformulierte Gebete abzubeten, wie bei jedem Todesfall. Menschen wollen zu Recht in ihrer Trauer hören, dass ihr Verstorbener gewürdigt und mit Texten und Gebeten aus unserer Zeit das traditionelle Totengebet erweitert wird.

Die sechs komplett ausgearbeiteten Totengebetsandachten mit neu formulierten Texten und Gebeten zu sechs verschiedenen Themenbereichen (Die Tür ins Licht / In deiner Hand geborgen / Der Weg, der zum Leben führt / Die Brücke, die mich trägt / Dein ist die Zeit, Herr des Lebens / Spuren des Lebens) machen dieses Buch zu einem hilfreichen Praxisbuch. Durch Alternativen zur Einleitung und Lesung, zusätzlichen Fürbitten, Gebete und meditative Texte, können die Andachten abgeändert und individuell angepasst werden.

Erwin Löschberger

Angelika Daiker, Anton Seeberger (Hg.): Im Erinnern geborgen. Trauer- und Gedenkgottesdienste.

Schwabenverlag Ostfildern 2012, 144 Seiten, € 17.50, ISBN 978-3-7966-1577-1

Verlusterfahrungen sind existentielle Erfahrungen, die ein möglichst feinfühliges Eingehen in der Begleitung und eine Berücksichtigung in der Gestaltung des Gottesdienstes brauche. Seelsorger und in der Trauerpastoral Tätige sind gefordert, Gottesdienste und Rituale authentisch und einfühlsam zu gestalten. Die 22 Autorinnen und Autoren bringen auf sensible Weise in den Beiträgen ihre eigenen Praxiserfahrungen ein: in Gedenkgottesdiensten für verschiedene Anlässe und Zielgruppen wie z.B. Totengedenken in der Gemeinde, in Abschiedsfeiern in Krankenhäusern und Hospizen, in Gottesdiensten für Angehörige und Pflegepersonal oder nach einer Katastrophe.

Erwin Löschberger

Martin Stuflesser (Hg.): Sacrosanctum Concilium. Eine Relecture der Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils.

Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2011, 132 Seiten, € 25.60, ISBN 978-3-7917-2391-4

Das vorliegende Band eröffnet eine Reihe, die mit konkreten Symposien in Würzburg verbunden sind. Jedes Jahr am 4. Dez., der Promulgierung der Liturgiekonstitution soll mit Zeitzeugen des Konzils die Theologie der Liturgie auf dem Konzil beleuchtet werden. In diesem Band handelt es sich um die Hauptvorträge des em. Erzbischofs von Brüssel-Mechelen, Godfried Danneels, der em. Bischof von Würzburg, Dr. Paul-Werner Scheele und der em. Bischof von Mainz, Kardinal Karl Lehmann. Die drei Hauptvorträge aus den Jahren 2008 – 2010 werden kommentierend erweitert durch namhafte Theologen der Liturgiewissenschaft, Prof. Manfred Probst, Prof. Ulrich Kühn und Prof. Klemens Richter. Ein sehr spannender Dialog zwischen Zeitzeugen und Lehrenden.

Erwin Löschberger

Stefanie Guckert, Theodor Hausmann OSB, Maria Hohenadel: Wege Gottesdienste für Schule und Jugendarbeit

Don Bosco, München 2012, S 126, € 17.40, ISBN 978-3-7698-1948-9

Ausgehend vom Kirchenbild des II. Vatikanischen Konzils als „Volk Gottes auf dem Weg“ greifen die 23 praxiserprobten Gottesdienste diese Wegerfahrungen für Schülerinnen und Schüler im Umfeld der großen Feste des Kirchenjahres (Advent/Weihnachten, Fastenzeit/Ostern) und an wichtigen Knotenpunkten und Phasen des Schuljahres auf. Dabei versuchen sie die Lebenswirklichkeit der jungen Menschen in den Blick zu nehmen und mit dem Glauben zu korrelieren. Am Beginn jeder Gottesdienstbeschreibung werden folgende Elemente bedacht: Gottesdienststart, Thema, Altersgruppe, Ort der Feier, benötigtes Material, Vorbereitung.

Auch wenn nicht alle Modelle eins zu eins umgesetzt werden können (sollen), bieten die Einstiegsimpulse, Texte, Fürbitten, Gebete und Segen wertvolle An-

regungen für die Planung und Durchführung von Gottesdiensten mit Jugendlichen.

Zielgruppe: ReligionslehrerInnen, Pastoralassistenten

Innen, Priester

Dietmar Krausneker

LEBENSFRAGEN/PÄDAGOGIK

Erich Garhammer / Franz Weber (HG.): Scheidung –Wiederheirat – von der Kirche verstoßen? Für eine Praxis der Versöhnung.

Echter Verlag, Würzburg 2012, 191 S., € 13.20, ISBN 978-3-429-03539-6, Patris Verlag, ISBN 978-3-87620-386-7

Erich Garhammer gibt seiner Einleitung die Überschrift ‚Wider das vertikale Schisma‘. Es ist wie es ist: Im Umgang mit geschiedenen Wiederverheirateten wird die Kirche in ihrer lehramtlichen Praxis nicht nur nicht mehr verstanden, sondern von Betroffenen und Mitbetroffenen als unbarmherzig erlebt. Verschiedene, von namhaften Theologen und Bischöfen vorgelegte pastorale Lösungsvorschläge seit 1977 werden mit den Reaktionen Roms vorgestellt. Die Konsequenz: Pfarrer, mit pastoraler Verantwortung vor Ort und bei den Menschen, gehen neue Wege mit dem Ziel, Kirche als Versöhnungsgemeinschaft erfahrbar zu machen.

Das Buch ladet dann – gleichsam als Einstimmung auf die folgenden theologischen, psychologischen und pastoralen Ausführungen – ein, fünf Erfahrungsberichte von Betroffenen zu lesen. Der/die Leserin kann in die jeweilige Liebes- und Leidensgeschichte ‚hineinhorchen‘. In ‚Erfahrungen und Praxis von Seelsorgern‘ und im Kapitel ‚Impulse der Tiefenpsychologie‘ werden neue und einfühlsame Lösungswege im Umgang mit Scheitern, Schuld und Krisen aufgezeigt. In den ‚Positionen der Theologie‘ plädieren dann namhaften Autoren unisono für das Prinzip Gerechtigkeit und begründen dies neutestamentlich, kirchenrechtlich, moraltheologisch, dogmatisch und pastoraltheologisch. Im Blick auf die Menschen, so wie sie sind, tritt z.B. Franz Weber nicht für einen pastoralen Kompromiss, sondern für eine kompromisslose Pastoral ein, die in ihrem Reden und Tun zeigt, dass Kirche ‚ein Herz für die Menschen‘ hat.

Zielgruppe: Ein „Muss-Buch“ für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger

Fritz Hirzabauer

Albert Damblon: Als ich noch unsterblich war... und wie der Tod mein Leben kreuzte.

Echter Verlag, Würzburg 2012, 111 Seiten, € 10.20, ISBN 987-3-429-3549-5

Unser Verhältnis zum Tod entwickelt sich im Laufe des Lebens. Der Autor, Pfarrer und Homiletik-Dozent, beerdigt Menschen seit 39 Jahren und wollte sich nicht damit abfinden, nicht Beerdiger, sondern zukünftig auch einmal der zu beerdigende Tote zu sein.

Einziges Thema des Buches, das er zu schreiben begonnen hat und das nach eigenen Aussagen wahrscheinlich zu seinen Lebzeiten nicht fertig wird, sind der Tod und die Sehnsucht nach dem Leben.

Das Büchlein bietet seinen LeserInnen aber jetzt

schon viele bunte Steine zum Thema. Was für ein Bild ergeben sie? Mit Betrachtungen über den Tod und das Begräbnis von Menschen, die ihm jeweils in besonderer Weise nahe waren, bedenkt Damblon, wie sich seine Einstellung zum Sterben und zum Tod entwickelt hat. Er, der ‚ein Berufsleben lang versucht, an Ostern zu glauben‘, der weiß, dass Trost und Hoffnung gewiss nicht billig zu haben sind, kann in der Hoffnung bleiben, dass ‚niemand die Toten der Hand des Vaters entreißen kann.‘ Tröstlich und in diesem Sinne tiefgläubig.

Zielgruppe: TrauerbegleiterInnen

Hans Krameritsch

Roland W. Moser: Jesus Christus, der Arzt. Krankheit und Heilung in der Bibel.

Paulus-Verlag, Freiburg 2012, 191 Seiten, € 28.80, ISBN 978-3-7228-0822-2

„Was können heutige Ärzte, Pflegende, Kranke und Leidende, vom Schmerz gequälte und Sterbende von Jesus Christus lernen?“ Diese Frage (S. 26) beschäftigt den Autor, der Jesus Christus als seinen Lehrer schlechthin bezeichnet. Auf dem Hintergrund seiner Erfahrungen als Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe versucht der ‚Medicus‘, der nach seiner Pensionierung katholische Theologie mit dem Schwerpunkt Bibelwissenschaft in Zürich studiert hat, eine Zusammenschau von Naturwissenschaft neutestamentlicher Exegese.

Anhand einer Auswahl von fünf neutestamentlichen Erzählungen, wobei der Schwerpunkt auf ‚Frauenperikopen‘ liegt, werden exemplarische Heilungen Jesu auf dem Hintergrund der jüdischen Religion und Kultur analysiert und ausgelegt. Dabei wird versucht aufzuzeigen, wie Jesu, der Arzt, seine Botschaft vom kommenden Gottes Reich auch leiblich erfahrbar machen möchte.

In seinem Resümee schließlich versucht der Arzt und Theologe, in kritischer Distanz zu einer einseitig naturwissenschaftlich dominierten Medizin ein visionäres Leitbild für Gesundheitsberufe ‚unter der Führung des Evangeliums‘ zu entwerfen, das den leidenden Menschen wieder radikal in den Mittelpunkt rückt. Dem Autor gelingt es recht gut, seine Botschaft reflektiert und gleichzeitig persönlich und erfahrungsorientiert ins Wort zu fassen. Viele sinnvoll ausgewählte Zitate und moderne Gedichte, die in dem Text eingefügt sind, erleichtern die Lesbarkeit.

Zielgruppen: Für theologisch Interessierte Personen, die in Gesundheitsberufen tätig sind, für Seelsorgende sowie auch für Kranke und Gesunde, die ihren Körper als Ort der Gottesbegegnung ernst nehmen.

Maria Berghofer

Dietmar Heeg/Oliver Lücke (HG.): Gelbe Karte! Ethische Fragen an den Sport.

Butzon & Bercker, Kevelaer 2012, 164 Seiten, € 17.50, ISBN 978-3-7666-1669-2

Fairness ist in der Welt des Sports ein zentraler Begriff. Fairness meint das selbstverständliche Respektieren vereinbarter Regeln, die für das sinnvolle Ausüben sportlicher Wettkämpfe konstitutiv sind. Doch der Sport ist auch ein Spiegel, ja ein Brennglas der Gesellschaft, er wird von anderen Bereichen wie der Wirtschaft, der Freizeit- und Popkultur, der Werbung und auch der Religion beeinflusst. Diese – mitunter sehr undurchsichtige – Verflochtenheit wirft auch ethische Fragen an den Sport auf, die in dem Buch „Gelbe Karte!“ von Fachleuten und Insidern aus Sport, Gesellschaft und Kirche diskutiert werden.

Die Herausgeber: Dietmar Heeg ist Priester in Mainz, Beauftragter der deutschen Bischofskonferenz für die Privatsender RTL und ProSieben-Sat1 und Sportseelsorger, er leitet die Pastoralkommission der FICEP (internationale Dachorganisation katholischer Sportverbände), der auch ich angehöre. Oliver Lücke ist Pressereferent des Deutschen Handballverbandes und war früher erfolgreicher Degenfechter.

Sehr spannend und erhellend sind Beiträge über ethisch brisante und oft tabuisierte Themen wie Doping, Toleranz am Beispiel von Homosexualität im Leistungssport oder Bestechlichkeit. Die schwächeren Artikel sind leider gerade jene über religiöse Fragen – insgesamt aber ein für Sportinteressierte überaus lesenswertes und kurzweiliges Buch.

Alfred Jokesch

GESCHICHTE/SACHBUCH

Christine Eichel: Das Deutsche Pfarrhaus. Hort des Geistes und der Macht.

Quadriga Verlag, Berlin 2012, 367 Seiten, € 23.70, ISBN 978-3-86995-040-2

Der Titel an sich „Das deutsche Pfarrhaus“ und nicht „Das ‚evangelische Pfarrhaus‘“, bewusst von der Autorin, die selber in einem protestantischen Pfarrhaus aufwuchs, gewählt, drückt bereits die Einzigartigkeit dieser religiösen Einrichtung in der europäischen Kulturlandschaft aus. Ebenso wie Luthers Reformation in erster Linie ein deutsches – und nicht gesamteuropäisches Anliegen war, wurde das deutsche evangelische Pfarrhaus durch Jahrhunderte Vorkämpfer, Bewahrer und stets prägender Träger der spezifisch deutsch-protestantischen Religiosität, Bildung und Kultur. Und damit Heimat – wie könnte das auch anders sein – äußerst heterogener Charaktere. Berühmte, aus der Geistesgeschichte nicht wegzudenkende Namen sind da darunter, doch auch berüchtigte: Lessing, Wieland, Claudius, Jean Paul, Schlegel, Schleiermacher, Jahn, Brehm, Schliemann, Wegener, Nietzsche, Hesse, Benn, Schweitzer, Dürrenmatt, Wessel, Ensslin waren Pfarrerskinder, um nur einige zu nennen, und in unseren Tagen Merkel und Gauck.

Der Autorin ist mit diesem informativen und interessanten Werk ein Streifzug durch Glaubenswelt, Bildungsanspruch, Wirken und Alltagsexistenz des deutschen protestantischen Pfarrhauses ganz besonderer Art gelungen. Ebenso objektiv, wie nüchtern entzaubernd werden Themen wie Glaube und Politik, Kirche im Dritten Reich und in der DDR behandelt, vor allem auch der wesentliche Anteil der Evangelischen Kirche am friedlichen Zerfall der DDR.

Zielgruppe: Theologen, Historiker, Religionswissenschaftler. Allen am Thema Interessierten bestens zu empfehlen.

Karl Johann Wagner

Eberhard Isenmann (Hg.): Die Deutsche Stadt im Mittelalter 1150 – 1550.

Böhlau Verlag, Wien Köln Weimar 2012, 1129 Seiten,

€ 82.20, ISBN 978-3-412-20940-7

Die Stadt ist der Ursprung aller Zivilisation: Von der Schrift bis zu den Wissenschaften, von den Gesetzen bis zur Demokratie, von der Technik bis zur Kunst, – die Wiege menschlicher Kultur stand im urbanen Gefüge: (Dirk Lehmann). Die grundsätzliche Wahrheit dieses Satzes beweist jede Seite dieser fundierten und grundlegenden, umfangreichen, aber auch in, interdisziplinärer Schau umfassenden Gesamtdarstellung des Typus „Mittelalterliche Stadt“ im Kulturbereich des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. Der systematisch behandelte Stoff gliedert sich in 9 Kapitel: Die Stadt und ihre Bewohner; Stadtbürger, Stadtrecht und Stadtverfassung; Bischofsstädte, Freie Städte, Reichsstädte – Landstädte (Territorialstädte) – grundherrschaftliche Städte – Städtebünde; Das Stadtrecht, und städtische Einrichtungen, Rat und Gemeinde – Organisation der Ratsregierung – Gefahrenabwehr und gute Ordnung, Gerichtsbarkeit, Finanzen, Bildungs- und Fürsorgeeinrichtungen; Stadt und Kirche; Die Stadt und ihr Umland – Städtelandschaften und Städtetze; Sozialstruktur; Sozialformen und Sozialgruppen, Familie, Verwandtschaft und Haus-Gilden, Gesellschaften und Zünfte; Wirtschaftsformen und Wirtschaftsleben. Genaue Quellen- und Literaturangaben, sowie ein Sach- und Ortsregister runden dieses großartige Standardwerk ab, das der interessierte Leser, aber auch als Nachschlagewerk und Handbuch, kurz als Lexikon zur mittelalterlichen Stadtgeschichte nutzen kann. Es ist vor allem auch die Genauigkeit im Detail, durch die der Autor in vielerlei Facetten immer wieder die Nähe zwischen städtischer Vergangenheit und Gegenwart aufzeigt. Und so gelingt es ihm auch dem Leser nicht bloß einen bis in den Alltag einer mittelalterlichen Stadt hineinreichenden Blick zu vermitteln, sondern ihn hautnah mitten in das lebendige Geschehen selbst hineinzuführen.

Zielgruppe: Historiker, Soziologen, Politiker

Karl Johann Wagner

Susanne Heine/ Rüdiger Lohlker/ Richard Potz: Muslime in Österreich. Geschichte, Lebenswelt, Religion. Grundlagen für den Dialog.

Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 2012, 294 Seiten, € 27.95, ISBN 978-3-7022-3025-8

Im Jahre 2010 lebten in Österreich 18,6% Menschen mit Migrationshintergrund. 6,2 % der Bevölkerung bekannten sich zum muslimischen Glauben. Fremdenfeindlichkeit und „Islamophobie“ einerseits und die Suche nach Modellen einer gelingenden Form des Zusammenlebens in Form von Integration oder Inklusion sind Eckpunkte unserer gesellschaftlichen Situation. In der oft von Vorurteilen bestimmten Diskussion, bietet das vorliegende Buch eine wertvolle Orientierungshilfe. Drei Kenner der Situation der Muslime in Österreich, eine Theologin, ein Islamwissenschaftler und ein Rechtsphilosoph, geben darin eine Übersicht über den Islam in Österreich in Geschichte und Gegenwart. Sie informieren über islamische Strömungen, Einrichtungen und Gruppierungen und ihre Stellung in der österreichischen Gesellschaft. Sie legen die Glaubensgrundlagen des Islam dar und wie er in Fest und Feier das Jahr über gefeiert und gelebt wird. Sie nennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Christentum und Islam und berichten über den gegenwärtigen Stand der christlich-muslimischen Begegnungen und Gespräche. Durch Statements von Musliminnen und Muslimen bekommt das Buch zusätzliche Authentizität.

Zielgruppe: Eine wertvolle Hilfe für Verantwortliche in Politik, Kirche, Schule und Bildung, die das Zusammenleben der Menschen begleiten und steuern, bzw. allen, die in multikultureller Gesellschaft leben und nach einem gelingenden Zusammenleben zwischen den Kulturen suchen

Kurt Zisler

Udo Rauchfleisch: Mein Kind liebt anders. Ein Ratgeber für Eltern homosexueller Kinder.

Patmos Verlag, Ostfildern 2012, 184 Seiten, €15.50, ISBN 978-3-8436-0212-9

„Homosexualität und Bisexualität sind der Heterosexualität gleichwertige Varianten der sexuellen Orientierung“ (177). Der Schweizer Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapeut bringt das Thema auf den springenden Punkt. Udo Rauchfleisch ist ein überaus kompetenter Vertreter der Forschungen über sexuelle Identität und sexuelle Orientierung. Es gibt, zugegebenermaßen auch andere Aussagen, sie sind aber stark interessengeleitet, beruhend zumeist auf fundamentalistischen Fixierungen auf biblische Randnotizen.

Das Buch wendet sich an Eltern homosexueller Kinder in einfacher, verständlicher Sprache und überaus hilfreichen Informationen über Homosexualität allgemein, über die Konflikte zwischen den Eltern wegen der Homosexualität von Kindern, über das Coming-out der Kinder, über die Reaktionen der Umwelt, über bisexuelle Kinder usw.

Besonders wichtig ist das Mut machende Kapitel über das „Diversity-Konzept“: Geschlecht, Rasse, ethnische Zugehörigkeit/Nationalität, Alter, geistige und körperliche Fähigkeiten, Religion und sexuelle Orientierung sind Dimensionen, die in ihrer Vielfalt als Chance zu betrachten sind, die zum Besten aller Beteiligten genutzt werden können (169). Wohl oder übel wird sich die kirchliche Pastoral mit diesen Ergebnissen beschäftigen müssen.

Zielgruppe: Ein wichtiges Buch für Eltern, aber auch für SeelsorgerInnen und ReligionslehrerInnen

Karl Mittlinger

Thomas Erne (Hrsg.): Kirchenbau.

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2012, 362 Seiten, € 51.40, ISBN 978-3-525-56852-1

Vier Fachleute stellen im vorliegenden Buch zwölf Kirchen vor, von denen jede charakteristisch für eine bestimmte Zeitepoche ist. Was das erste Jahrtausend betrifft, spannt sich der Bogen von Tempel und Grabeskirche in Jerusalem, die als Modell heiliger Stätten gelten, über den Bautypus der Basilika in der konstantinischen Epoche (Santa Sabina in Rom) bis hin zum Zentralbau im Osten (Hagia Sophia in Konstantinopel). Ausführlich befasst sich das Buch mit den Stilrichtungen von Romanik (St. Benoît in Fleury), Gotik (Notre Dame in Reims), Barock (Sant’ Ignazio in Rom) und Renaissance (St. Peter in Rom). Der Schwerpunkt liegt jedoch bei der Moderne. Die Autoren stellen drei Kirchen vor: die Friedrichwerdersche Kirche in Berlin, die evangelische Rundkirche in Essen und die katholische Kirche St. Fronleichnam in Aachen. Ein eigenes Kapitel ist Le Corbusier (Notre-Dame-du-Haut in Ronchamp) gewidmet. Als Beispiel für die Kirchenarchitektur im 21. Jahrhundert wurde das Ökumenische Gemeindezentrum Maria Magdalena in Freiburg ausgewählt.

Entsprechend der Zielsetzung des Buches, elementares Grundwissen über den christlichen Kirchenbau zu vermitteln, stehen die Architektur und damit zusammenhängende Themen im Mittelpunkt, theologische und religionspraktische Fragen treten demgegenüber etwas in den Hintergrund, werden aber bei jeder der zwölf Kirchen eigens thematisiert.

Zielgruppen: alle, die Interesse am Kirchenbau und seiner historischen Entwicklung haben.

Johann Hirnsperger

Jörg Wernisch. Glockenverzeichnis von Österreich.

Journal Verlag 2011, 410 Seiten, € 29.50, ISBN 978-3-902128-16-4.

Nachdem der Autor 2006 eine Glockenkunde von Österreich herausgebracht hat, legt er jetzt ein Gesamtverzeichnis aller Glocken in Österreich und Südtirol vor. Dabei werden nach dem Vorbild des „Dove’s guide“, einem Handbuch, das die Geläute im angelsächsischen Kulturbereich auflistet, in Kurzform – nach dem Prinzip „pro Geläute eine Zeile“ – die

wichtigsten Daten angegeben wie Tonlage, Gewicht, Durchmesser, Gießer und Gussjahr (Stand 2010). Außerdem enthält das Buch u. a. Statistiken mit den ältesten und größten Glocken und dokumentiert Glocken- und Geläuteigenschaften (Material, Alter, Herkunft, Umfang, Tonlage, Motive u. ä.) in den verschiedenen Regionen und Bundesländern. Ein besonderes Anliegen des Autors ist es, die in Österreich gängigen Läutetechniken genau zu beschreiben und festzuhalten, weil die Art und Weise, wie die Glocken zum Erklingen gebracht werden, den Klangcharakter der Geläute bestimmen und insgesamt prägend für

das kulturelle Erscheinungsbild der Glocken im Land sind. Das Buch will damit auch mithelfen, die traditionelle Glocken- und Läutekultur, deren Fortbestand der Autor gefährdet sieht, für die Zukunft zu erhalten. Den letzten Abschnitt des Buches bildet ein eigenes Kapitel mit weiterführenden Ergänzungen, aber auch Berichtigungen zur Glockenkunde von Österreich.

Zielgruppe: alle, die mit Glocken und Geläute zu tun haben und an fundierten einschlägigen Informationen interessiert sind.

Johann Hirnsperger

LITERATUR

Vea Kaiser: Blasmusikpop oder wie die Wissenschaft in die Berge kam.

Kiepenheuer & Witsch, Köln 2012, 496 Seiten, € 20.60, ISBN: 978-3-462-04464-5

Vea Kaiser, 23jährige Niederösterreicherin, hat mit ihrem Erstlingsroman „Blasmusikpop“ ein echtes Kunststück vollbracht: man kann einen Heimatroman schreiben, der kein Heimatroman ist, aber viel von einem Schelmenroman hat, man kann einen sentimental, grotesken, aber nicht kitschigen Roman schreiben mit viel Herz für ein fiktives Dorf, das so ziemlich alle Stereotype aufweist, sie aber nicht böseartig aufs Korn nimmt sondern darlegt: so sind wir vom Land. Geschichten über Geschichten werden da erzählt, eine skurriler als die andere, vom Großvater, dem Bandwurmforscher Johannes Gerlitz, von seinem Vater mit seinem Wunsch, in den Weltraum zu fliegen, von Johannes A. Irrwein vor allem, der ins Gymnasium darf und in der Nachfolge des antiken Geschichtsschreibers Herodot die Geschichte seines Dorfes St. Peter am Anger schreibt, bei der Matura vorerst durchfällt, ein Fußballfreundschaftsspiel gegen den FC St. Pauli organisiert, bei dem Andy Borg im Rahmenprogramm singt und er endlich das Mädchen aus der Stadt küsst...

Das alles ist mit viel Charme und Augenzwinkern geschrieben, ein neuer Stern auf dem österreichischen Poetenhimmel ist aufgegangen!

Dem Buch sind Leserinnen und Leser in Stadt und Land in großer Zahl zu wünschen, bitte das Buch auch weiterempfehlen und weiterschenken (auch als E-Book erhältlich)

Karl Mittlinger

Adolf Muschg: Löwenstern. Roman.

C.H.Beck Verlag, München 2012, 331 Seiten, € 20.60, ISBN 978-3-406-63951-7

Im Mai 2011 macht sich der Verfasser trotz der Ereignisse von Fukushima auf eine Reise nach Japan auf, wo ihm ein angeblich hinter dem Futtertrog eines Reitstalls auf Gut Raasiku südöstlich von Tallinn gefundenes Manuskript ausgehändigt wird. Es sind mit d.G., durch Güte, gezeichnete Blätter in

alter Handschrift, die sich neben anderen Zeitschriftenbänden in einem messingbeschlagenen Kasten in einem ausgehöhlten Band von 1826 befunden hatten, Aufzeichnungen aus dem Journal des 4. Offiziers Hermann Ludwig von Löwenstern (1777-1836). Im Auftrag des russischen Zaren hatte er an Adam von Krusensterns 1. Weltumsegelung teilgenommen und kennt auch den 2. russischen Versuch unter Wassili Golownin, der in Japan gefangen genommen wurde. Auch Löwenstern ist gefangen, nicht zuletzt in einer leidenschaftlich erotischen Beziehung zu Nadja, einer alternden Hure. – Muschg reiht bruchstückhaft Elemente des Reise- und Liebesromans aneinander, mischt Abenteuer- und Briefroman, literarische Anspielungen z.B. an Gulliver, Ich-Erzähler Texte und Dialoge. Besonders gelungen sind die Auftritte der Zeitgenossen Löwensterns, der Besuch bei Goethe und der Salonball mit Christiane in Weimar oder die Einladung bei Kotzebue. Schreiben ist für ihn Erinnerung, Ausgleich für nicht gelebtes Leben, Wunschprojektion und Zurechtrücken einer Geschichte, Reise ins Fremde und in die eigene Seele.

Zielgruppe: Das Hintergrundwissen des Schweizer Literaturprofessors, der mit einer Japanerin verheiratet ist, macht es nicht immer leicht, das Textspiel zwischen Memoiren und Fiktion nachzuvollziehen. Für historisch und literarisch versierte LeserInnen.

Ingrid Gutmann

Christiane Fennesz-Juhász, Petra Cech, Mozes F. Heinschink u.a.: Lang ist der Tag, kurz die Nacht. Baro o djes, čini e rjat. Märchen und Erzählungen der Kalderaš.

Drava Verlag, Wien, Klagenfurt, 2012, 568 Seiten, € 29.80, ISBN 978-3-85435-676-9

Dieser 6. Band der Reihe Märchen und Erzählungen der Roma enthält Erzählgut der Kalderaš, des Stammes der Kesselflicker und Verzinner, jeweils in ihrer Originalsprache und auf Deutsch. Ein großer Teil dieser ursprünglich im rumänischsprachigen Gebiet lebenden Volksgruppe ist von Serbien in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts als Gastarbeiter in den Raum Wien gezogen. Die vorliegenden Texte basieren auf

Tonaufnahmen aus den letzten 60 Jahren, großteils von Mitgliedern der sehr traditionsbewussten Wiener Gruppe, aber auch von Vertretern aus Russland, Polen, Schweden, Frankreich, Südamerika, womit ihre weite Verbreitung aufgezeigt wird.

Immer wieder finden sich in den Texten bekannte Märchenmotive, manchmal etwas abgewandelt, häufig wird die Intelligenz und Pffiffigkeit der Kalderaš vor allem gegenüber den Gadsche (Nicht-Roma) thematisiert, sowohl in kurzen Schwänken als auch in langen sogenannten Heldenerzählungen. Typisch für die mündliche Überlieferung sind der stark dialogische Charakter der Erzählungen, etliche Wiederholungen, manchmal kleine inhaltliche Ungereimtheiten sowie derbe Ausdrücke.

Im Anhang finden sich genaue Hinweise über die Sprache der Kalderaš über ihre Erzähltradition, ihre vielfältigen internationalen Verflechtungen und über die Erzählenden selbst.

Ein aufschlussreiches Buch über einen Roma-Stamm und seine Erzähltradition.

Zielgruppe: Sowohl Liebhaber von Märchen als auch an Randgruppen Interessierte

Irmtraud Letzner

Rudolf Henz: Eine Ahnung von Ewigkeit. Ausgewählte Gedichte. Auswahl und Nachwort: Christian Teissl.

Echter Verlag, Regensburg 2012, 135 Seiten, € 15.30, ISBN 978-3-429-03479-5

Rudolf Henz (1897-1987), der auch Romane, Dramen und Mysterienspiele verfasst hat, gelang es trotz der Wirren der Zeit - der Dollfuß-Ära und des NS-Regimes, des Ersten und des Zweiten Weltkriegs bis über das II. Vatikanische Konzil hinaus - seinen Glauben als Katholik, seinen unerschütterlichen Glauben an die „Gnade“ und das „Erbarmen“ Gottes mit einer scheinbar unverbesserlichen Menschheit zu bewahren. Aus innerem und äußerem Zweifel heraus - manchmal selbst nahe der Verzweiflung – sowie einem zähen Ringen um das Begreifen der Feindesliebe gelangt er zu einem tapferen, beinahe trotzigem „Dennoch!“, welches er sogar in Überschriften plakativ voransetzt (z.B.: „Dennochbrüder“). Diesen „Allem-zum-Trotz-Glauben“ versucht er in seinen Gedichten zu vermitteln. Er bedient sich dabei gekonnt einer klaren poetischen Sprache, die zwar viele sehr persönliche Eindrücke und Gedankengänge wiedergibt, dabei aber nicht ins Nebulose oder Abstrakte abgeleitet. Seine wichtigste Einsicht und Botschaft ist, dass das Leben des Menschen ohne den Glauben an die göttliche Gnade in Sinnlosigkeit enden muss.

Zielgruppe: Freunde religiös-nachdenklicher, meditativer Lyrik

Gert Janusch

Olga Flor: Die Königin ist tot. Roman. Paul Zsolnay Verlag, Wien 2012, 222 Seiten, € 19,50, ISBN 978-3-552-05578-0

Die Lady Macbeth von heute ist eine junge Frau, die

sich Lilly nennt. Ihren wirklichen Namen gibt sie in dem immer wieder abgebrochenen inneren Monolog nicht preis. Amerikanische Medienunternehmen sind statt der Königsburgen Zentren der Macht. Unter Verschwörungen und Intrigen schläft man sich nach oben. Funktionsträger, Anzugskrieger, Livrierte und Ehefrauen sind austauschbar. Lilly verkauft sich teuer, wird erstanden wie ein Möbelstück und heiratet den um vieles älteren Basil Duncan, mit dem sie zwei Kinder hat, „die ihr irgendwann abhanden kommen“ (37). Er tauscht sie gegen eine Jüngere aus und reicht sie an Alexander weiter, seinen Stellvertreter im Konzern. Kontrollmechanismen im Luxusapartment in Chicago und im Haus am Meer gaukeln mit Fernsehbildern der Oberschicht eine sichere Welt vor. Machtkämpfe, soziale Unruhen und rassistische Szenen wechseln mit Andeutungen zur österreichischen Politlandschaft. Lilly verwendet Alexander als Werkzeug zum Gattenmord und stürzt sich vom Turm, während die Stadt wie der symbolische Wald bei Shakespeare gegen sie aufrückt. Die Verfasserin arbeitet mit einem sprachgewaltigen „Erinnerungsknäuel“ (12), in dem die Frau zugleich listige Täterin und Opfer einer patriarchalischen Pseudoordnung ist.

Zielgruppe: Für an moderner, sprachlich anspruchsvoller Erzählliteratur interessierte LeserInnen

Ingrid Gutmann

Mit dieser Nummer wird die Herausgabe der über Jahrzehnte bestehenden Rezensionsschrift "Bücherbord" aus Spargründen eingestellt.

In besonderer Wertschätzung sei dem leider schon verstorbenen Gründer und langjährigen Motor dieser Zeitschrift, Hofrat Prälat Dr. Franz Leopold, gedankt.

Allen Rezensenten sei für die sorgsam und qualitätsvollen Besprechungen gedankt.

Herzlicher Dank gilt auch allen Verlagen, die über lange Jahre gute Bücher als Rezensionsexemplare zur Verfügung gestellt haben.

Sich ständig mit der Hilfe von guten Büchern weiter zu bilden, soll bleibende Herausforderung für alle in der Pastoral Tätigen bleiben.

Impressum:

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Graz-Seckau.

Redaktion: Mag. Erwin Löschberger, alle A-8010 Graz, Bischofplatz 4. Tel.: 0043/316/8041-248, Fax Dw -368,

E-Mail: erwin.loeschberger@graz-seckau.at

Bücherbord erscheint 4-mal jährlich und enthält Kurzinformationen über Neuerscheinungen für Seelsorger/-innen, Büchereileiter/-innen, Religionslehrer/-innen, u.a.

Die von den Rezensenten vertretenen Meinungen müssen sich nicht in allen Fällen mit denen des Medieninhabers und